

Sie sehen am Wochenende

SAMSTAG, 11. SEPTEMBER Deutsches Fernsehen

- 16.00 Samstagnachmittag zu Hause
- 17.15 Der Markt
Wirtschaft für jedermann
- 17.45 Die Sportschau
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 Der königliche Zirkus
- 21.50 Tagesschau
- 22.05 So lebte Mr. Kenway jr.
Ein Spielfilm
- 24.00 Nachrichten der Tagesschau
- Zweites Deutsches Fernsehen**
- 15.45 Finale im Leichtathletik-Europacup der Männer
- 18.00 Samstag um sechs
Mit Geologen unterwegs
- 18.55 Fernsehspiel
„Gefährlicher Kurs“ von O'Neill
- 19.30 Heute
- 20.00 Schaufenster
- 21.00 Kommissar Maigret
Maigret stellt eine Falle (für Jugendliche nicht geeignet)
- 21.50 Das aktuelle Sport-Studio
- 23.00 Nachrichten

SONNTAG, 12. SEPTEMBER Deutsches Fernsehen

- 11.30 Was uns trennt
Die Spaltung der Kirchen in Deutschland
- 12.00 Der internationale Frühschoppen
- 13.15 Magazin der Woche
- 14.15 Stoffel und Wolfgang (2)
Spiel mit einer Puppe (Kinderstunde)
- 14.45 Der Ritter der Königin (4)
- 15.30 Leichtathletik-Europapokal
Endkampf der Männer
- 17.30 Der Heldenberg von Kleinwetzdorf
- 17.45 Als Verlobte grüßen
Eine Ballettstudie in vier Bildern (Wiederholung)

- 18.15 Zoltan Kodaly
Ein Porträt des ungarischen Komponisten
- 19.00 Weltspiegel
Auslandskorrespondenten berichten. Eine Gemeinschaftsproduktion des NDR und WDR
- 19.30 Die Sportschau
- 20.00 Tagesschau
Das Wetter morgen
- 20.15 Amelia geht zum Ball
Oper in einem Akt
- 21.05 Die Nacht der Schrecken
Nach einer Erzählung von Anton Tschechow
- 22.00 Nachrichten der Tagesschau
- 22.05 Das Profil
Ernst Deutsch im Gespräch mit Friedrich Luft

Zweites Deutsches Fernsehen

- 16.15 Rad-Weltmeisterschaften der Bahnfahrer
- 18.30 Ein Lied mit Karolin
- 19.00 Von Beruf Mutter
Ein Gegenwartsproblem — kritisch betrachtet
- 19.30 Heute
- 20.00 ... und heute ins Theater
„Der Nachfolger“, Sdäuspiel von Reinhard Raffalt. Eine Aufführung des Wiener Burgtheaters
- 21.40 Sieben Tage vor der Wahl
Gespräch über den Parlamentarismus in Deutschland
- 22.25 Nachrichten
- 22.30 Die Fernseh-Elternschule
Vom Geltungsstreben des Kindes (Wiederholung)

Wir sahen für Sie

Freitag, 10. September

1. Programm (ARD)
Die Magazinsendung „Monitor“ aus Köln griff mit Mut nach heißen Eisen. Erster Ansatzpunkt der Kritik: in Hessen werden 40, in Schleswig-Holstein 48, in Niedersachsen 45 und in Nordrhein-Westfalen 12 Prozent aller Gemeinderäte über Einheitslisten ohne Alternative gewählt, weil sich in vielen Landgemeinden eine demokratische Opposition nicht bildet. „Monitors“ zweite Mahnung betraf die Beschlagnahmepraktiken unserer Justiz bei „verdächtigen“ Postsendungen aus der Zone nach Westdeutschland. Der Bonner Staatsrechtler Prof. Helmut Ridder nannte schlicht „rechtsstaatswidrig“, daß Post- und Zollbeamte im Auftrag der Staatsanwaltschaften die einlaufende Post untersuchen und heute im Monat 800 000 von drei Millionen Sendungen festhalten — darunter (so „Monitor“) auch harmlose Privatbriefe. — Nach derart bedenken-

werten Mitteilungen vermochte der matte Abendkrimi kaum aufzuregen. (n)

2. Programm (ZDF)

Von den hunderten alter Kinofilme, die das Fernsehen wohlfeil erwerben konnte, ist „Ludwig II.“ einer der volkstümlichsten gewesen. Zehn Jahre haben an seiner Zugkraft genagt, ohne sie gänzlich vertilgen zu können; denn sein Bestand an edlen, tragischen Gefühlen ist eisern und von Regisseur Helmut Käutner auch sehr wirksam in die historisierende Mär vom schönen und schöngestigen, aber irren König eingeflochten. O. W. Fischers, des Titelhelden und damaligen Kinolieblings junges Gesicht stimmte elegisch: so schnell vergeht die Zeit. — Im „Wartesaal zum großen Glück“ hörte man Chansons, deren Eigenart den Schluß zuließ, daß ihre Verfasser sehr unglücklich sein müssen. Es war ein umflorter Fernsehabend. (HLS)

WECHSEL AUF DER LEINWAND

Komik im Gespann: Zwei ritten nach Texas

Sie reiten nicht, sie plumpsen in Gewässern und von Dächern. Sie plumpsen außerdem in eine Gaunerfalle. Laurel und Hardy, hierzulande als Dick und Doof bekannt, die beiden robustesten Veteranen früherer Filmkomik, sie feiern dank Atlas fröhliche Urständ im Kino für die Großen. Dabei sind sie treuherzige Kinder, die beiden. Tapfere Spielgefährten, die einander dauernd im Wege stehen und darum unzertrennlich sind. So unzertrennlich wie zwei linke Hände. Dick und Doof fallen nicht der Tücke der Objekte anheim. Oder doch nicht in erster Linie. Sie fallen immer wieder in die Fallen, die sie in aller Unschuld einander stellen. Hier haben sie einer armen Waise die Besitzurkunde für eine reiche Goldmine zu überbringen. Sie geraten prompt an die falsche Adresse, werden um die Urkunde betrogen und sausen den Film lang hinter dem kostbaren Stück her. Trotz vieler ausgefallener Einfälle, trotz vielfältiger Gelegenheiten zum Lachen, abendfüllend, kinofüllend ist das nicht mehr ganz. Weil auf eine planvolle Führung und Zuspitzung der Handlung fast gänzlich verzichtet wird. Nur der Augenblick gilt. Und es gibt viele Augenblicke, die sozusagen nicht vorhanden sind. (Royal).

erregt Ubelkeit. So diese Episodenfolge aus dem Leben der blonden Eveline (Susi Andersen, alias Letitia Roman, alias Astrid Frank). Ein mißlauniges Nachkriegspflänzchen wird von einem spanischen Bauernjungen gebrochen, hernach von amerikanischen Soldaten enturzelt, auf einem österreichischen Schloß wieder notdürftig hochgepöppelt, in der Villa eines Schweizer Uhrenfabrikanten sogar vorübergehend in eine kostbare, jedoch zerbrechliche Kristallvase gestellt und schließlich von einem Mitglied der Clique 47, dem schnauzbärtigen Herrn Blech, zerplückt. (Mario Adorf gelingt diese leider allzu sinnträchtige Günter-Grass-Parodie übrigens trefflich). Das Ende der Geschichte von dem Mädchen, von dem die Herren alle nur das „Eine“ — im Film wird es ausführlicher präzisiert — wollen, führt den Kinobesucher in die Entbindungsklinik, wo er unter dem Geplärr zweier gesunder Knaben entlassen wird. (Capitol) (gx)

Drei Liebesnächte

Drei italienische Regisseure, drei Episoden und dreimal Cathérine Spaak als Hauptdarstellerin; keine drei Liebesnächte. Allenfalls kapriziös geklügelte erotische Konstellationen. Die erste (Regie Franco Rossi) zeigt die Spaak als Kindfrau eines wesentlich älteren Architekten, der seine Depressionen in den Armen einer anderen überwindet. In der zweiten, aus dem Geist von Pietro Germis „Scheidung auf italienisch“ gespeisten Geschichte (Regie: Renato Castellani) agiert sie als raffiniert beflorte Witwe eines Mafia-Revolutionärs, die

die verliebten Männer eines sizilianischen Dorfes ungewollt in den Tod schießt, und als verunglücktes Flittchen hat sie am Schluß (Regie: Luigi Comencini) Gelegenheit, im Gipsverband einen jungen Mönch (John P. Law) nachdrücklich in Versuchung zu führen. Vom Einfall her hat die mittlere Episode die meiste Substanz, obschon auch sie — wie die anderen — mit Kultur und Zurückhaltung in Szene gesetzt ist, aber nach Art eines umständlich erzählten Witzes nicht zur dürren Pointe kommen will — wie die anderen. Cathérine Spaak absolviert die drei Rollen ohne große Verstellung überzeugend; in der Darbietung ihres brisanten, doch auch seltsam unschuldig wirkenden Sex-appeals gleicht sie einer intelligenteren Brigitte Bardot. (Gloria) (a)

Sohn des Revolverhelden

Der Junge schießt wie kein anderer. Aber irgendwo scheint er verdächtig. Bei der Jagd auf eine Gangsterbande leistet er wertvolle Hilfe. Er hat mit dem Gangsterboß eine Privatrechnung zu begleichen. Dann stehen sie sich gegenüber. Es sind Vater und Sohn. Dieser durchaus ansehnliche Western treibt's also auf die Spitze. Die Lösung ist blutig, aber versöhnlich. (Centrum) (-hut)

Wahlmaschinen werden zur „Probewahl“ aufgestellt

Landkreis Kassel (s). In drei Gemeinden des Landkreises Kassel, Großenritte, Helsa, Niedervellmar, wird bei der Bundestagswahl am 19. September mit Wahlmaschinen gewählt. Damit sich die Wähler mit dem Mechanismus vorher vertraut machen können, werden die Apparate in den Bürgermeisterämtern — in Niedervellmar auch in der Kreissparkasse — aufgestellt. Die Wahl in diesen Gemeinden soll zugleich ein Test sein, ob bei späteren Wahlen nur noch mit diesen Maschinen gewählt werden soll. Eine Wahlmaschine kostet rund 2500 DM. Der Landkreis hat die Hälfte der Kosten für die Gemeinden übernommen.

Steueraufkommen in Hessen um rund 33 Mill. DM gestiegen

Wiesbaden (lh). Das Steueraufkommen des Bundes und des Landes ist in Hessen im August gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs um rund 33 Millionen DM auf 506,7 Millionen DM angestiegen. Nach Angaben des hessischen Finanzministeriums sind an dieser Summe der Bund mit 300,8 Millionen und das Land Hessen mit 205,87 Millionen DM beteiligt.

Wie das Ministerium am Freitag mitteilte, zeigen fast alle Steuerarten im Vergleich zum Aufkommen im August 1964 eine steigende Tendenz. Lediglich die Einnahmen aus der Kapitalertragssteuer und aus der veranschlagten Einkommensteuer sanken um 2,9 und 4,6 Millionen DM.

In Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Internationalen Jugendaustausch unternimmt die Stadtjugendpflege vom 3. bis 8. Oktober 1965 eine Parisfahrt. An dieser Fahrt können Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren teilnehmen. Anmeldungen, die ab Montag von der Stadtjugendpflege entgegengenommen werden, verpflichten zur Teilnahme an Vorbereitungsabenden. (nh)

Die Herren

Diese schwerverdauliche Speise, von drei Köchen (Regisseuren) angerührt, soll anscheinend als Gesellschaftskritik im Schlafrock verkauft werden. Von solcher Substanz ist aber nicht mehr viel zu schmecken. Was allzu stark gewürzt ist,

Oberstudienrat Schürmann †

Sein Name ist mit dem Aufbau des Hessenkollegs in Kassel eng verbunden

Kassel (nh). Am 20. September 1965 beginnt die zweite mündliche Reifeprüfung des Hessenkollegs Kassel. Am 10. September 1965 morgens gegen 5 Uhr ist der Mann gestorben, der 1961 — zunächst allein — mit dem Aufbau dieses Instituts begann. Nur einmal, bei der Verabschiedung des ersten Lehrgangs im Herbst 1964, konnte sich Oberstudienrat Herbert Schürmann an den Früchten seines Werkes freuen, das in erster Linie dank seiner aufopfernden Arbeit gedeiht.

In Köln am 15. 7. 1917 geboren, studierte er in Bonn, Wien und Heidelberg. Das Staatsexamen legte er 1941 in Heidelberg



ab. Erst nach der Rückkehr aus dem Krieg konnte er in Marburg seine Referendarausbildung aufnehmen. Seine weiteren Stationen waren das Landesschulheim in Norddeck, ab 1950 das Friedrichsgymnasium und von 1954 an die Albert-Schweitzer-Schule in Kassel. Während seiner Tätigkeit an der Albert-Schweitzer-Schule übernahm er die Fachleitung für Geschichte am Studienseminar Kassel. Viele seiner ehemaligen Schüler und viele Referendare, die seine Förderung während ihrer Ausbildung genossen haben, wandten sich bis zu seinem Tode immer wieder an ihn um Rat. So hatte Herbert Schürmann bereits eine Aufgabe gefunden, die einen Menschen ausfüllen kann, ehe er 1961 mit der Gründung des Hessenkollegs in Kassel beauftragt wurde.

Diejenigen, die seine Mitarbeiter an diesem neuen Institut wurden, hatten den Eindruck, er stünde noch einmal am Anfang seines Weges. Das Gedeihen des Hessenkollegs war seine persönliche Aufgabe, und diese Auffassung seiner Arbeit übertrug sich auf seine Mitarbeiter und auf die Kollegiaten. Noch während seiner kurzen Krankheit bis zu seinem Tode war er mit Plänen für die Weiterführung und den Ausbau des Hessenkollegs beschäftigt. Sein letzter Erfolg war wohl die Nachricht, daß der Neubau des Instituts an der Monte-Verdi-straße gesichert ist. Die Verwirklichung seines Traumes wird er nicht mehr erleben.

Seinen Mitarbeitern und den Kollegiaten hat er ihre Aufgabe durch seinen Humor, sein Verständnis und seine Menschlichkeit leichtgemacht. Er selbst hat sich an ihr verzehrt.

0010359048

Anzeige



Richard Wurbs
FDP-Kandidat in Kassel

AUF EIN WORT...

Gefühlvolle Deklamationen. „Verwaschene“ Parolen nach dem Muster der Seifenpulverreklame. Neckische Volksbelustigung. Jahrmarkttrummel mit Marschmusik und Schnulzengesängen. Karneval-UIk und überdrehte Versprechungen, die unerfüllbar sind.

Was ist das?

Das ist der Wahlkampfstil der SPD 1965 bei uns und anderswo. Schillernd wie eine Seifenblase, genauso wie das sogenannte Regierungsprogramm des sogenannten SPD-Schattenkabinetts. Wie sähe es erst aus, wenn diese Partei an die Macht käme?

Und wie sieht es bei der CDU/CSU aus?

CDU und CSU behaupten, Bruderparteien zu sein. Auch Kain und Abel waren Brüder. Aber seitdem Kain seinen Bruder Abel erschlug, wuchet die Keule. Das sieht bei der CDU und CSU so aus: Strauß gegen Schröder. Adenauer gegen Erhard. Der linke CDU/CSU-Flügel gegen den rechten CDU/CSU-Flügel. Die sozialistisch angekränkelten Christdemokraten gegen die klerikal-konservativen Christdemokraten. Die einen wollen die schwarz-rote Koalition, die anderen die absolute Mehrheit.

Bedenken Sie:

Das Gespenst der schwarz-roten Koalition geistert durch die deutsche Politik, und das Unheil der absoluten Mehrheit einer Partei brütet über Deutschland.

Wer kann uns davor bewahren?

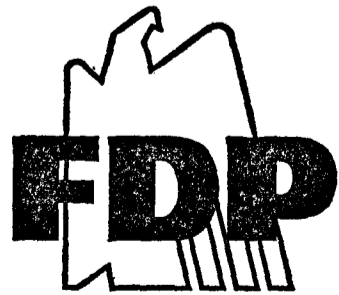
Nur eine starke dritte Partei! Sie wissen es selbst: Je stärker die FDP, desto geringer die Gefahren der schwarz-roten Koalition oder das Unheil der absoluten Mehrheit einer Partei.

Die Freie Demokratische Partei

bildet sich nicht ein, die politische Vollkommenheit erreicht zu haben. Die FDP bemüht sich jedoch im ständigen Ringen mit der CDU/CSU und SPD, Erkenntnis, Grundsatz und Konsequenz vor die Taktik und den politischen Tageserfolg zu stellen. Die FDP ist nicht bequem, wenn es um die Sache, um die Würde des Menschen, wenn es um die Sicherung des Rechtsstaates und um die Wahrung der nationalen Interessen des deutschen Volkes geht. Die FDP hat das in den zurückliegenden Jahren wiederholt bewiesen.

DARUM:

Wer nachdenkt, weiß -
FDP nötiger denn je!
Wer weiterdenkt,
stimmt uns zu und wählt
mit unserem Kandidaten



Richard Wurbs Liste 3

* Wird fortgesetzt!